

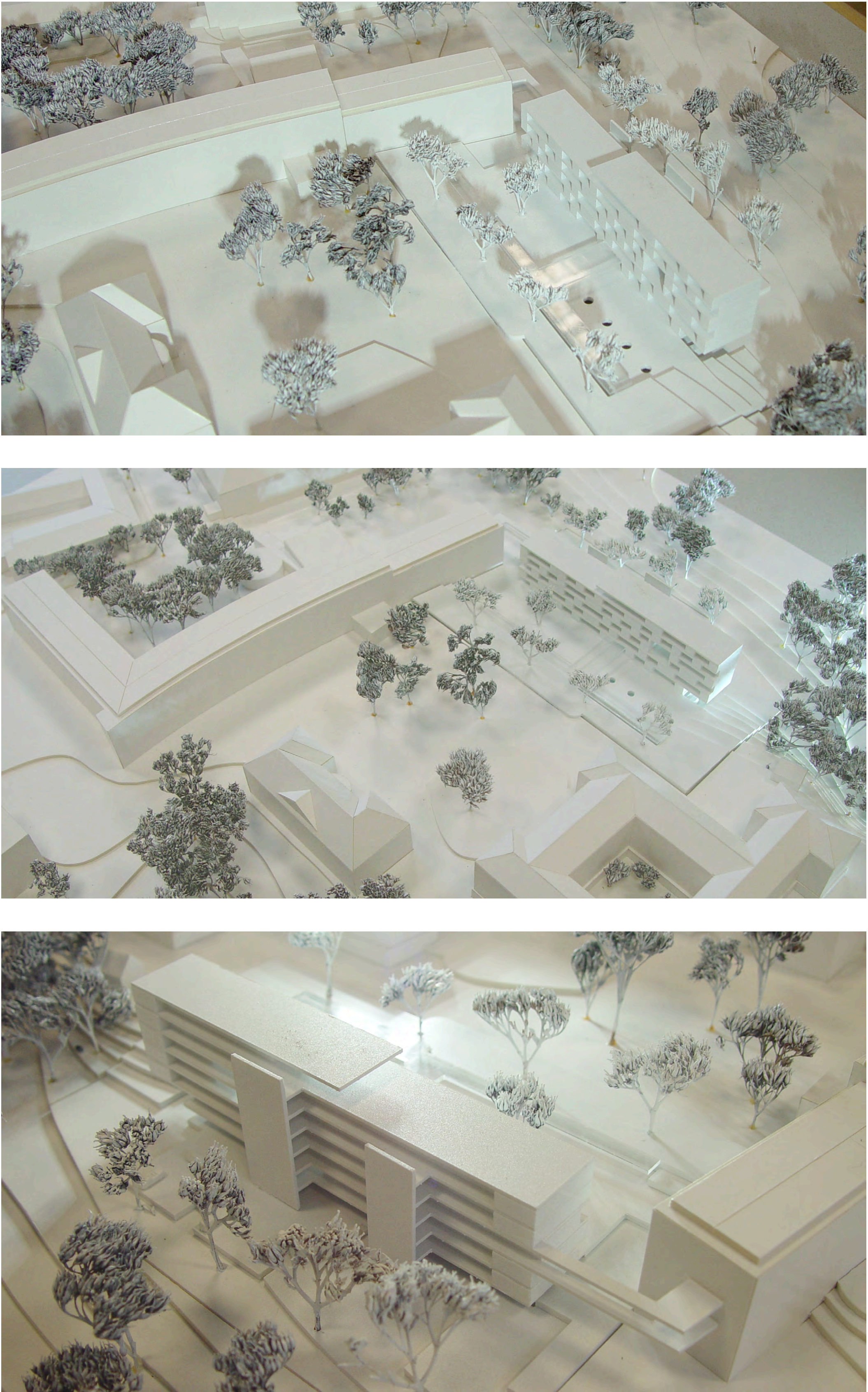
Über einem eingegrabenen Garagengeschoß schweben die in Niedrigstenergiebauweise errichteten Wohnebenen. Entsprechend der städtebaulichen Situation wird mit einer Laubgangerschließung im Norden zum Lärm der Muldenstraße reagiert. Sämtliche Wohneinheiten besitzen einen halböffentlichen Vorbereich mit Sitzmöglichkeit vor der eigentlichen Wohnungstüre. Alle Loggien orientieren sich nach Süden zum ruhigen Garten. An den beiden Laubgangenden sind die 65 m2 großen Wohneinheiten, im 2. OG. beim Verbindungsgang ist eine 55 m2 große Wohnung situiert. Durchgehende Installationsschächte sind bei jeder Gebäudeschotte projektiert. Dieses Konzept lässt Wohnungszuschnitte zu, die übereinander auch zu spiegeln sind. Die Formsprache ist bewusst sparsam und zurückhaltend, die Struktur des einfachen Baukörpers variiert in einer feinen Nuancierung zwischen geschlossenen Flächen und deutlich akzentuierter Einkerbung. Durch die teilweise gespiegelten Wohnungsgrundrisse verspringen die Loggien „chaotisch“, Einkerbungen zeichnen sich so in der an sich stillen Fassade ab, sodass ein lebendiges Licht- und Schattenspiel entsteht. Die unterschiedliche Stellung transluzenter Schiebeläden bei allen Freisitzen verstärkt die Variation in der zurückgenommenen Fassade. Über dem Gartengeschoß kragt der „perforierte Baukörper“ nach Osten über die Rettungszufahrt aus. Die Attikahöhe des Pflegeheimes wird übernommen, um sich beginnend mit einer gedeckten Dachterrasse Richtung Osten um ein Geschoß zu erhöhen. Weiters wird durch den Entfall von 2 Wohneinheiten im 2. und 3. Geschoß eine allgemeine Loggia und Terrasse angeboten. Alle diese Maßnahmen bringen in den feinnuancierten Baukörper ein ausgewogenes Spannungsfeld. Die vertikale Erschließung erfolgt über ein Stiegenhaus mit 2 Aufzügen und ein Fluchttreppenhaus. Auf Gartenebene wird der Multifunktionsraum mit großzügiger Terrasse angeboten. Durch diese attraktiven Kommunikationsbereiche wird der Blick vom Laubengang immer wieder auch in den Garten freigegeben. Der ebene Garten auf dem Garagendach, ist nach Süden durch eine Mauer, in die eine Pergola, eine Treppe zum höheren Niveau und die Belichtung für die Garage der Rettungsfahrzeuge integriert ist, begrenzt. Auf Straßenniveau im östlichen Bereich ist bündig mit der Verglasung der Laubgänge die Dienststelle des Samariterbundes geplant. Geschützt unterhalb der Gebäudeauskragung ist die Einfahrt zur Rettungsgarage projektiert. Kreisrunde Oberlichten und ein durchgehendes Lichtband an der Rückwand ermöglichen eine ausreichende natürliche Belichtung. Die 4 Stellplätze für Bedienstete sind in der wesentlich niedrigeren Garage für die Wohneinheiten integriert und über eine kleine Rampe erreichbar. Über das Treppenhaus ist die Nebenraumzone von allen Wohneinheiten leicht erreichbar.

Generelles Ziel des Entwurfes war es, kurze Wege, Effizienz, Klarheit und Übersichtlichkeit mit forcierter Offenheit, Differenziertheit und Variationsreichtum zu koppeln. Durch die Qualität dieses Konzeptes sollte dies auf jeden Fall gelingen, ohne dadurch die erforderliche Geborgenheit und das den betagten Menschen würdigen Ambiente zu verlieren.



schaubild

schnitt durch garage rettungsfahrzeuge



lageplan m 1:500



strassenansicht

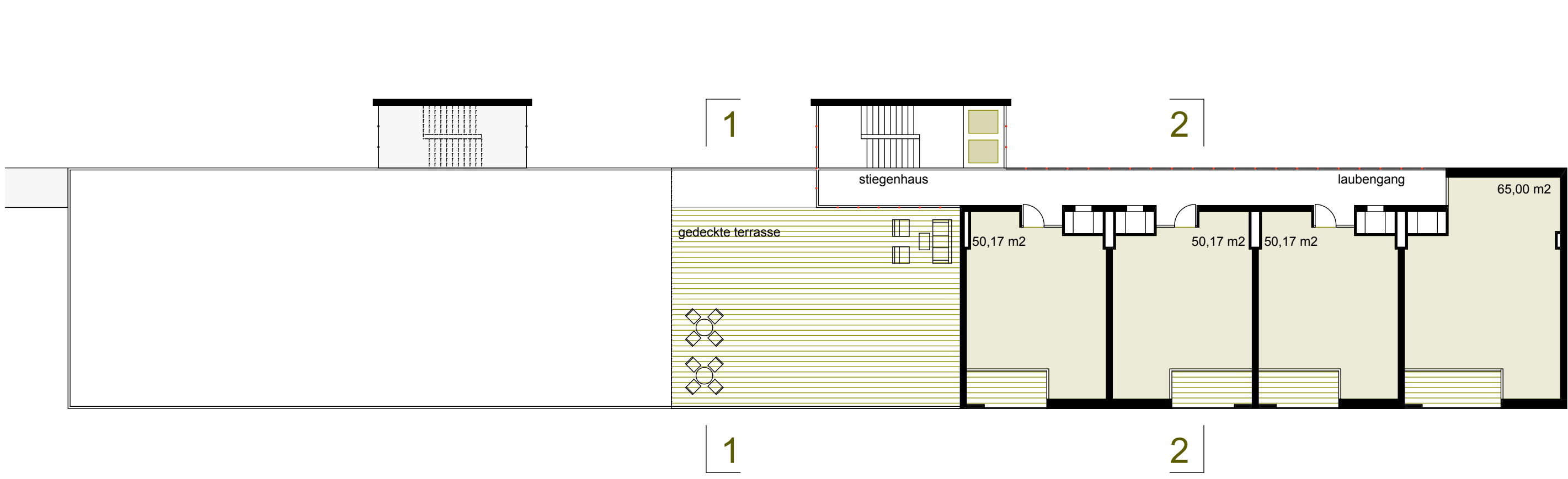




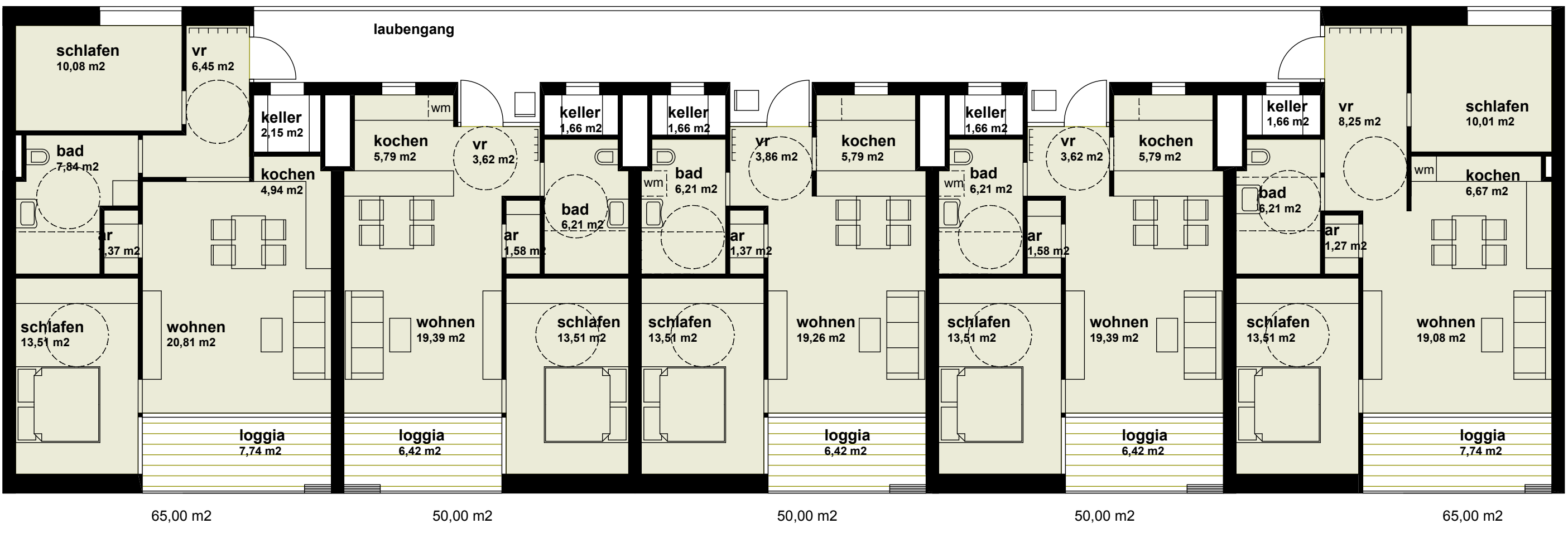
schnitt 1



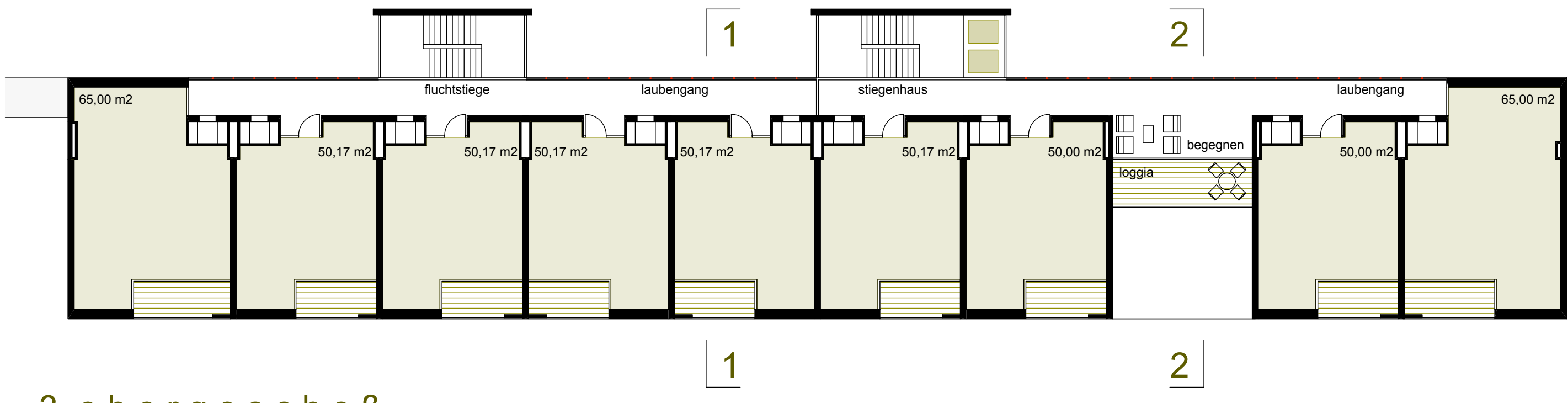
schnitt 2



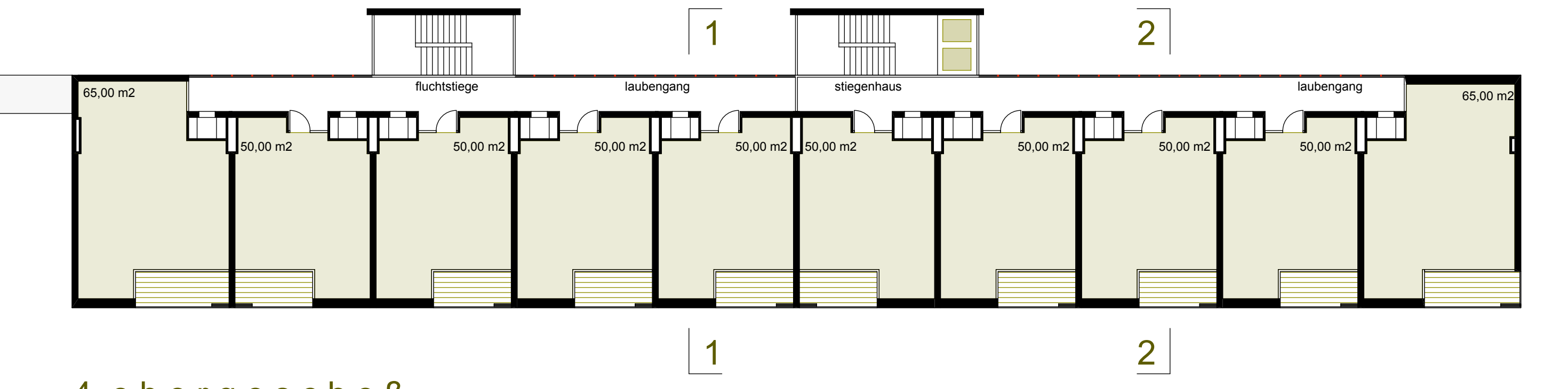
dachgeschoß



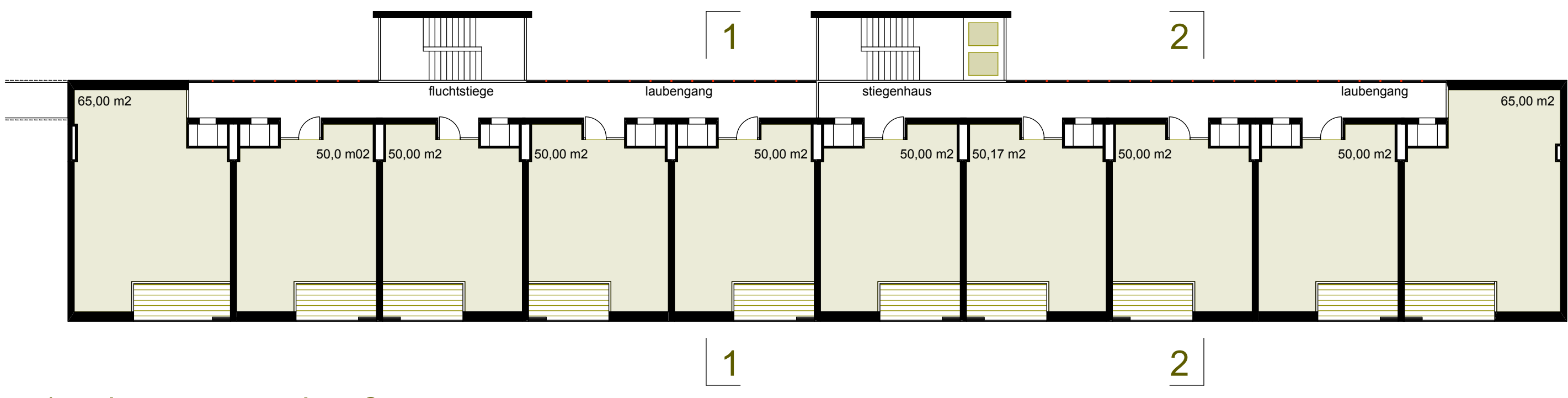
wohnungsgrundrisse m 1:100



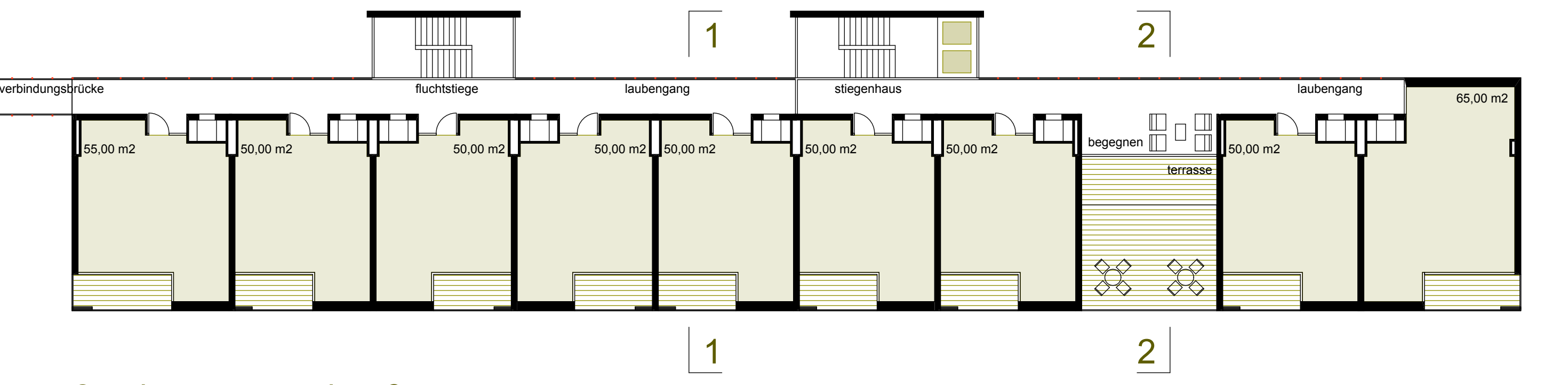
3.obergeschoß



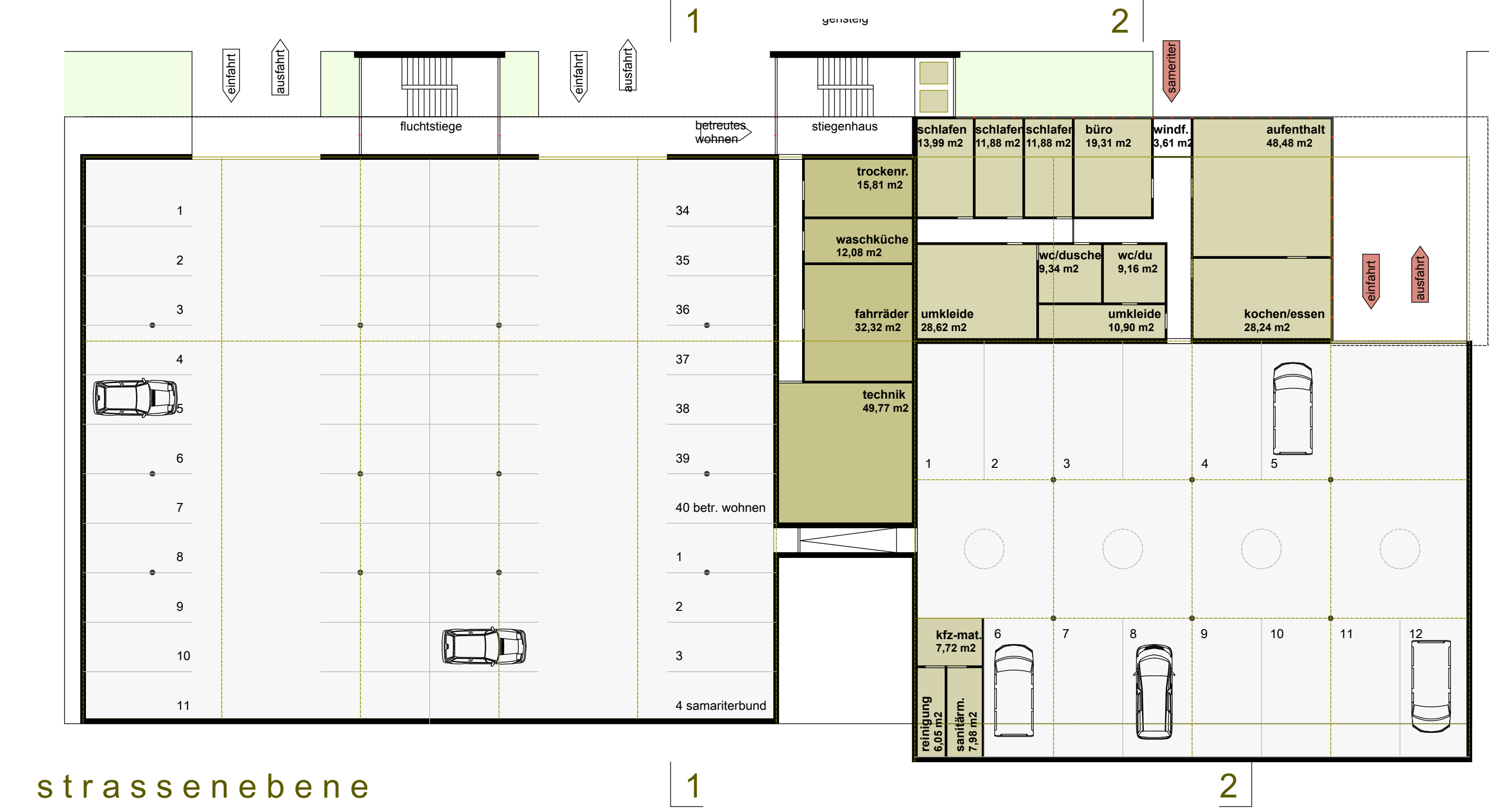
4.obergeschoß



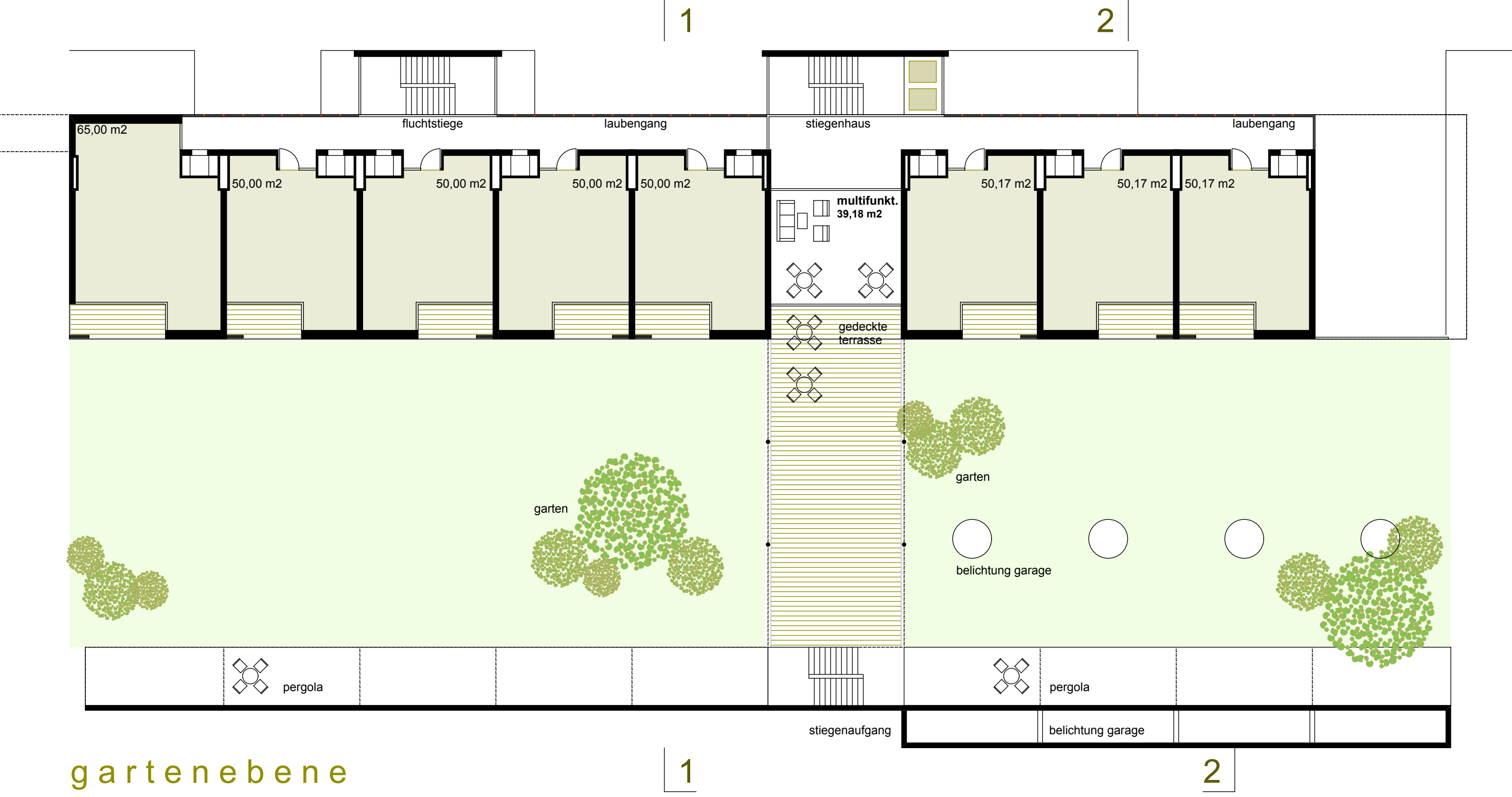
1.obergeschoß



2.obergeschoß



strassenebene



gartenebene



gartenansicht